

Lobdeburger in deren Stadt Jena. Neben Stiftungen an mehrere Bettelordensklöster in Thüringen (vgl. die der Arbeit beigefügte Karte) lässt sich auch ein Engagement im Deutschen Orden, insbesondere für die Kommende in Würzburg, feststellen. Zwei Lobdeburger waren in die Kämpfe des Ordens in Livland verwickelt. Die Arbeit basiert vor allem auf den Urkundenbeständen (ersichtlich an der langen Liste der Stiftungen im Anhang), die akribisch aufgearbeitet werden. Die Mehrzahl der Urkundeninhalte bezieht sich auf die Besitz- und Wirtschaftsgeschichte, wie es nicht anders zu erwarten ist. Zum eigentlichen Klosterleben der Zisterzienserinnen in Roda und Jena etwa ist kaum etwas bekannt. Es bleibt das Verdienst dieser Arbeit, die vielfältigen Verbindungen zwischen Herrschaftsausbau, Stiftungstätigkeit und Familienmemoria für die Lobdeburger detailliert dargestellt und damit die allgemeine Memoriaforschung in einem wesentlichen Beispiel vorangebracht zu haben.

Helmut Flachenecker

-----

Anna Agnieszka DRYBLAK, *Piastowskie fundacje klasztorów żeńskich w Polsce XIII w. Między recepcją obcych wzorców a tworzeniem oryginalnego modelu [Die piastischen Frauenklosterstiftungen im 13. Jh. Zwischen der Rezeption fremder Muster und einem Originalmodell]*, Warszawa 2022, Wydawnictwa Uniwersytetu Warszawskiego, 338 S., ISBN 978-83-235-5753-1, PLN 49,50. – Den Gegenstand dieser Abhandlung stellt die Rezeption des Modells des dynastischen Frauenklosters dar. Das erste Kapitel zeigt dessen Entstehung im Früh-MA bis zum Höhepunkt der Entwicklung unter den sächsischen Liudolfingern, von deren Reich aus das Modell ins „jüngere Europa“ (Böhmen, Ungarn, Skandinavien) einfluss, wo die ersten Gründungen mit der Anfangsphase der Christianisierung einhergehen. Die Besonderheit Polens besteht darin, dass keine gesicherten Belege für die Existenz eines Frauenklosters zur Zeit Bolesławs des Tapferen bestehen, spätere Fürsten ihre Töchter in Klöster in Deutschland schickten und die ersten Stiftungen durch Magnaten erst im 12 Jh. getätigt wurden. Den Schwerpunkt der folgenden Kapitel bilden ausgewählte Beispiele von Frauenkonventen, die von den Piastenfürsten in den polnischen Ländern gegründet wurden: zunächst die Zisterzienserinnen in Trebnitz in Schlesien sowie Ołobok und Owińska in Großpolen, gefolgt von den Klarissen in Zawichost, Skala und Alt Sandez/ Sącz in Kleinpolen, in Breslau und in Gnesen. Genaue Kriterien für die Auswahl nennt die Vf. nicht. Die behandelten Stiftungen aber werden äußerst gründlich und sorgfältig ausgewertet unter Berücksichtigung eines breiten politischen und sozialen Kontexts, ihrer materiellen Ausstattung, des architektonischen Programms sowie der späteren Beziehungen der Stifter zum Kloster. In fast jedem Haus sind fürstliche Töchter oder Witwen zu finden, die dort häufig eine dominante Stellung einnahmen (wie die heilige Hedwig und ihre Tochter Gertrud in Trebnitz oder die heilige Kinga in Sandez). Viele Stiftungen erfolgten gerade für diese Frauen, und das 13. Jh. brachte in dieser Hinsicht einen bedeutenden Durchbruch in der dynastischen Politik,